

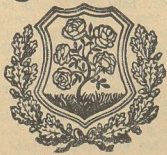
Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis mit monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Vorkaufstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anpruch auf Verzögerung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verlags-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerordentlich Wohnere 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschl. Umrahmung. Schwärzungen und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 133.

Sonnabend, den 7. November 1931.

34. Jahrg.

Keine Uebereilung in den Reparations-Verhandlungen

Das Reichsamt hat sich am Freitag nicht mehr mit der reparationspolitischen Situation befaßt. Ebenjowenig haben in diesem Zusammenhang Reparations anderer Art stattgefunden. Wenn man in Paris also mit einigen Erwartungen auf eine schnelle und prompte Stellungnahme der deutschen Regierung gerechnet hat, so wird man sich in diesen Erwartungen inzwischen getäuscht sehen. Die Reichsregierung Dr. Brüning auch im innerpolitischen Kampf oft die Methode des Zögerns und Wartens angewandt hat, so liegt auch jetzt in der Behandlung der von Laod eingeleiteten Reparations- und Schuldendebussion ein gewisses System: Wir warten ab.
Offenbar vertritt sich der Kanzler von dem Gesicht der italienischen Außenministers Grandi in Washington eine Korrektur der außenpolitischen Konstellation zu Gunsten und eine Beeinflussung des betont desinteressierten Standpunktes Amerikas. Bereits jetzt kommen aus New York Meldungen, nach denen die dortige Bankwelt übereinstimmend die Auffassung vertritt, daß den Reparationszahlungen keineswegs ein Prioritätsrecht vor den Privatkrediten zurkannt werden dürfe.

Dwain Young empfiehlt seinen Plan.

Mit sehr schwacher Begründung.
Vor seiner Abreise aus Amerika hat der Sonderberichterstatter einer französischen Zeitung eine Unterredung mit Dwain Young gehabt, der u. a. die Ansicht äußerte, daß sein Plan auch auf die jetzigen Verhältnisse Anwendung finden könne. Young habe u. a. ausgesprochen, daß der Mechanismus des Planes so geschmeidig wie möglich sei und daher den Gezeiten angepaßt werden könne. Seiner Meinung nach sei der Mechanismus auch heute noch gut, wenn man mit gutem Willen an seine Anwendung herangehe. In erster Linie sei es notwendig, die Zahlung vor den abnormen Verpflichtungen wiederherzustellen. Wenn man ein Abkommen freiwillig unterzeichnet habe, müsse man es auch getreulich durchführen. Diese Grundregel sei sowohl auf öffentliche Verträge wie auf Privatabkommen anzuwenden. Wenn man die einen verletze, bestehe auch kein Grund, die anderen zu halten. Auf diese Weise werde der Kredit vernichtet. Ein Moratorium sei ein Ausnahmestadium. Unter gewissen Umständen könne der Ausnahmestadium selbstverständlich verhängt werden, doch sei es nicht möglich, normal unter ihm zu leben.
Deutschlands Standpunkt zum Young-Plan ist zur Genüge bekannt. Besonders hervorzuheben ist in letzter Zeit, daß der für die Einleitung eines Moratoriums vorgesehene Mechanismus unzureichend ist. Daß Dwain Young seinen eigenen Plan nicht bloßstellen wird, leuchtet ein. Zu bedauern ist, daß man seine Äußerungen auf dem Umwege über ein fachlich fast interessierendes und erfährt und daß jeder Hinweis darauf fehlt, wie grundsätzlich die wirtschaftliche Gesamtlage sich seit der von jeder Seite schon damals scharf bekämpften — Annahme des Young-Planes geändert hat.

Ein amerikanisches Geschenk für Hindenburg.

Ein Album der landschaftlichen Sehenswürdigkeiten.
Der amerikanische Botschafter in Berlin, Zacherl, befaßt den Reichspräsidenten und überreichte ihm eine Sammlung von Bildern mit Ansichten vom Yellowstone-Park und anderen landschaftlichen Sehenswürdigkeiten in Amerika. Der Botschafter hat diese Bilder von seinem letzten Besuch in Amerika mitgebracht. Die Sammlung ist eine gemeinsame Stiftung des Botschafters und des amerikanischen Innenministers. Vor einigen Monaten hatte nämlich der amerikanische Botschafter im Laufe einer Unterredung an den Reichspräsidenten die Frage gerichtet, wann er Amerika besuchen würde. Der Reichspräsident antwortete, er würde gern die Vereinigten Staaten kennen lernen und besonders den Yellowstone-Park.
Der schöne leberne Einband trägt die goldene Inschrift: „An Seine Excellenz Paul v. Hindenburg und v. Hindenburg, Reichspräsident.“

Der Kanzler über den Krisenwinter.

Das Zentrum gegen Koalitionsgerüchte.
Der Reichsausschuß der Deutschen Zentrumspartei trat im Plenarungsaal des Reichstages zusammen. Der Vorsitzende der Partei, Abgeordneter Kaas, eröffnete die Sitzung. Mit großer Schärfe wandte sich Kaas dann gegen die Koalitionsgerüchte, die, wie er sich ausdrückte, in jüngerer Zeit von Kreisen außerhalb der Partei in der Öffentlichkeit erörtert worden seien.
Der Kernpunkt der Tagung des Reichsausschusses waren längere Ausführungen
des Reichszantlers Brüning.
Der Weg, den die Reichsregierung zur Bekämpfung der Notzeiten eingeschlagen hat, ist der einzig mögliche, so führte der Kanzler u. a. aus: Das jetzige Kabinett Brüning steht den Parteiführern noch objektiver gegenüber als das vorherige. Es gibt für die Reichsregierung nur einen Weg: den Weg
der Ergreifung sachlich notwendiger Maßnahmen.
Sie wird sich durch keine Angriffe bei der Ausführung derselben irgendwie beeinflussen oder gar stören lassen.
Die Verfassung Deutschlands ist im wesentlichen eine ausländische in ausländischer Wahrung. Trotzdem dürfe die Reichsregierung die Markt dem Pfund unter seinen Umständen folgen lassen. Nach werde sich bis zum nächsten gegen jede inflationistische Maßnahmen zu nehmen. Denn wenn das Ausland sieht, wie
die Wirtschaftslage in Deutschland in Wirklichkeit ist, und nicht, wie sie durch gewisse inflationistische Behauptungen vernebelt werden soll, erst dann wird das Vertrauen in die deutsche Wirtschaft aus dem Ausland gestärkt werden. Die bisherige Politik der Reichsregierung hat bereits dazu geführt, daß heute in Deutschland die wirtschaftliche Lage Deutschlands mit ganz anderen Augen gesehen wird, als das noch vor wenigen Jahren der Fall war. Auch die kommende Zeit wird das deutsche Volk noch vor weitere schwere Opfer und Einschränkungen stellen.
Um so mehr muß das Volk unbedingte und gerechtmäßige Vereitelung der Lagen haben. Es müssen Maßnahmen getroffen werden, die zwar Ersparnisse auch weiterhin möglich machen, aber sie müssen auf der anderen Seite auch die Kaufkraft und die Lebenshaltung wieder stärken. Die Maßnahmen der Reichsregierung dürfen nicht zur Schumpfung führen, sondern sie müssen die deutsche Wirtschaft beleben.
Gerade dieser Winter wird dem deutschen Volke die schwerste Verdienste auferlegen. Darum ist es vaterländische Pflicht, alles zu tun, was zur Schaffung und Kräftigung des Vertrauens mitführen kann und alles zu unterlassen, was es stören und vernichten muß.

Preise, Steuern, Zinsen.

Die Reden im Reichsausschuß der Zentrumspartei.
Die auf der Tagung des Reichsausschusses der Zentrumspartei gehaltenen Reden des Reichszantlers und des Reichsarbeitsministers wurden der größeren Öffentlichkeit in ihrer amtlichen Fassung erst spät zugänglich gemacht. Einzelne Wendungen in der Rede des Reichszantlers, die wirklich oder angeblich gebraucht waren und die sich scharf gegen die Deutschnationalen und gegen die Deutsche Volkspartei gerichtet haben, rufen auf dieser Seite sofort
heftige Proteste
hervor, die nun ihrerseits wieder die oppositionelle Haltung dieser beiden Parteien gegenüber der Politik des Kabinetts Brüning nicht minder scharf unterstreichen.
In seinen weiteren Ausführungen wollte der Kanzler vor allem das schon in seiner Regierungserklärung kurz entwickelte
Wirtschaftsprogramm erläutern
und den augenblicklichen Anforderungen entsprechend erweitern. Die Preispolitik, also das Streben nach Anpassung des deutschen Preisniveaus an das des Weltmarktes verlange einerseits kreditpolitisch eine scharfe, unerbittliche Sanierung der Kreditinstitute und der Wirtschaftsbetriebe, andererseits eine weit bessere Kreditverteilung zugunsten der kleinen und mittleren Unternehmen, um hier namentlich dem Prozeß der Schumpfung entgegenzuwirken. Die Zinsen als bedenklich hoch, oft

überhöhter Kostenfaktor, können nur auf natürlichem Wege, also durch Stärkung der Kredit- und Kapitalstärke und Verminderung des wirtschaftlichen und politischen Risikos gesenkt werden. Hier habe die Arbeit des Wirtschaftsausschusses bereits eingesetzt; besondere Aufmerksamkeit betrafen Fragen der Produktionskosten und der Preise, des Kredits und der Zinssetzung.
Für den Preis, so führte der Kanzler unter besonderer Bezugnahme auf die Agrarprodukte

aus, sind nicht nur die Kosten maßgebend, sondern auch die Absatzmöglichkeit, also die Marktaufkraft. Wenn diese immer weiter sinkt, so sieht die Welt die Preise mit hinunter und kein Höchstzoll oder tarifrechtliches Einfuhrverbot bedeute hiergegen ein wirksames Hemmnis. Auch die Lohnpolitik dürfe die Rücksicht auf die Marktaufkraft nicht ganz hintanstellen. Der

sozialpolitische Kostenfaktor
soll beweglicher gemacht werden durch Änderungen im Tarif- und Schlichtungswesen in dem Sinne, daß das Eingreifen des Staates durch Verbindlichkeitsklärung von Schiedsschieden nur in volkswirtschaftlich wichtigen Fällen erfolgt. Erträge hat dann Reichsarbeitsminister Dr. Siegel ebenfalls noch mitgeteilt, daß bei allen Zweigen der Sozialversicherung ein außerordentlich weitgehender Leistungsabbau erfolgt sei und noch fortgesetzt werde; grundsätzlich aber müsse ihr Kern ebenso erhalten werden wie der Kollektivvertrag im Tarifwesen und die Verbindlichkeitsklärung bei den Schiedsgerichten. Gleichzeitig sei auch noch ein Lohnabbau allein im letzten Jahre in Höhe von zwei Milliarden erwungen worden; das jetzige Reallohnniveau müsse erhalten bleiben und der Lohn also nur entsprechend dem Preisniveau gesenkt werden.
Schließlich hat der Kanzler auch die Notwendigkeit betont,

den Kostenfaktor der öffentlichen Lasten, Abgaben, Tarife usw. durch weitere energische Kürzung der Haushaltsausgaben in Reich, Ländern und Gemeinden herunterzubringen, entsprechend auch der allgemeinen Verringerung der Steuerkraft. Allerdings müsse andererseits auch jedes Opfer verlangt und gebracht werden, um die öffentlichen Haushalte zu balancieren. Für die Erhaltung der äußeren Ordnung drohe der Reichsarbeitsminister nötigenfalls die Einsetzung aller Wahlmänner des Staates an, „der noch lange nicht am Ende seiner Kraft gelangt sei“.

Die Beratungen der Zentrumspartei.

Die Aussprache im Reichsausschuß.
In der Aussprache erklärte u. a. Reichsarbeitsminister Siegel, daß eine koalitionspolitische Grundüberzeugung sei heute weder nach rechts noch links möglich. Er betonte, Deutschland habe nie bestritten, daß die privaten Schulden verzinst und rückständig werden müssen. Es sei aber auch nicht in der Lage, noch politische Schulden in größeren Beträgen zu zahlen. Erst bei voller Klarheit über den Stand der Reparations- und Stillhaltefragen sei eine feste Grundlage für eine starke deutsche Innenpolitik gewonnen.

Weitere Ausführungen Brüning.

Reichskanzler Dr. Brüning betonte im Verlaufe seiner Ausführungen, daß das Notwendigkeitsregime nicht eine existenzielle Notwendigkeit bedeute. Er habe keine Angst vor Auseinandersetzungen, aber er suche sie vermieden, weil er sich immer sage, es habe wirklich keinen Zweck, in diesem Winter sich auf nutzloses Geplänkel und parteipolitische Auseinandersetzungen einzulassen, statt jede Minute dazu zu benutzen, um sich zu sammeln und gemeinsam an der Rettung des Vaterlandes zu arbeiten.
Auf die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft Deutschlands kommend, führt Brüning fort: Wir haben heute die Vieheinfuhr unmöglich gemacht. Wir sind also sozusagen zu dem tiefsten Stand in dieser Beziehung gekommen, der jahrelang die Forderung der Landwirtschaft war. Die Preise sind weiter heruntergegangen. Wenn man sich überhaupt politisch oder durch Sozialpolitik befassen will, muß man sich auf den Einfluß landwirtschaftlicher Produkte aufpassen würde, dann würde nicht mehr die Höhe des Zolles, sondern die Kaufkraft der Bevölkerung allein den Kaufpreis bestimmen. Das muß in alle Fälle der Landwirtschaft hineingetragen werden. Wie soll man sonst die außerordentlichen Maßnahmen, die für die Landwirtschaft in den einhalb Jahren getroffen worden sind, vertreten und durchhalten vor der überwiegenen Zahl

der deutschen Bevölkerung, die nun einmal Konsumisten sind.

Der Reichsanzeiger betont dann die Notwendigkeit, die Währung stabil zu halten und wendet sich gegen den Gedanken, die Mark vom Golde abzulassen. Nach einem Hinweis auf die Notwendigkeit, eine weitere Verschärfung der Lebenslage und der Kaufkraft zu vermeiden, den Mittelstand Einzelhandel und Handwerk zu erhalten, sprach der Anzeiger von der Notwendigkeit einer Verfallung über die Tarifverträge.

Der Vorsitzende Abg. Haas schloß die Ausführungen mit dem Dank der Partei und dem Dank aller berer, die zwar nicht zur Partei gehören, aber im gleichen Lager kämpfen wie der Reichsanzeiger, für seine Führung der Reichsgeschäfte. — Damit hatte die Tagung ihr Ende erreicht.

Nationalsozialistisches Echo der Brüning-Rede.

Im Völkischen Beobachter wird mehrfach zur Rede des Reichsanzeigers Stellung genommen. In einem Redaktionserkenntnis heißt es, ob das Volk die Politik Brüning's als die einzig mögliche betrachte, werde Brüning am 15. November erneut in Heffen feierlich willkommen. In den Augen der Nationalsozialisten sei das einzig mögliche der Rücktritt des Kabinetts Brüning, das jeder rettenden Änderung der deutschen Außen- und Innenpolitik hemmend im Wege stehe. In einem Aufsatz des Völkischen Beobachters heißt es auch, trotz aller Zentrumsäußerungen bleibe nur eine Wahl: Entweder mit Hitler als Führer zu gehen oder unter die Waage der nationalsozialistischen Volkserhebung zu geraten. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP endlich schreibt zur Kastenrede, die beängstigende Not unserer Tage hätten nicht jene zu verantworten, die seit Jahren vor der Verleumdungspolitik des Systems gewarnt haben, sondern die politische Mächtigkeitsgruppe, die die Macht in Händen hält. Das der Siegerwahl eine koalitionspolitische Frontverweigerung nach rechts als unmöglich ablehnte, sei ein Verfehlen zentraler Verantwortung.

Das Arbeitsprogramm des Wirtschaftsrates.

Zwei weitere Ausschüsse.

Unter Vorsitz des Reichsanzeigers Dr. Brüning und unter Beteiligung des Reichsfinanzpräsidenten Dr. Lütjers befaßt sich das Reichskabinett mit der Vorbereitung der weiteren Beratungen des Wirtschaftsrates, nachdem die Arbeiten des zunächst allein eingesetzten Ausschusses für die Stillhalteprobleme inzwischen bereits zu Ende geführt werden konnten. Es wurde beschlossen, zwei weitere Ausschüsse zu bilden. Dem Ausschuss I für Produktionsfragen und dem Ausschuss II für den Einzelhandel und den Kredit und Zins der Stellvertreter des Reichsanzeigers, Reichsminister der Finanzen Dietrich und Reichswirtschaftsminister Professor Dr. Karmholz vorzulegen. Sämtliche Mitglieder des Wirtschaftsrates sind gleichmäßig auf diese beiden Ausschüsse verteilt worden. Die Ausschüsse werden am Dienstag, den 10. November, in der Reichskanzlei zum Beginn ihrer Beratungen zusammenzutreten. Es ist in Aussicht genommen, zur Beratung wichtiger Einzelfragen Sachverständige hinzuzuziehen. Die ersten Sitzungen werden der Feststellung des genauen Arbeitsprogramms dienen, dem Leitgeden der Reichsregierung zugrunde liegen werden.

Die Reichs-Westhilfe.

Was geschehen ist und was geschehen soll.

Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages erfolgte die Beratung der Reichs-Westhilfe. Ministerialrat Dr. Müller vom Reichsinnenministerium erklärte, die Reichsregierung habe nicht nur für die Landwirtschaft ausschließlich, sondern auch insbesondere für die Bergbau- und die Holzindustrie, Einzelhandel und ganz besonders für die notleidende Großindustrie Förderungsmassnahmen ins Auge gefaßt. Durch die Ausnützung der Hilfsmaßnahmen sollte überdies den sehr schwierigen Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt eine wesentliche Besserung gebracht werden. Die 20 Millionen Mark, die im Haushaltsjahr 1930 zur Lösung der durch die neue Grenzziehung und die lange Besetzungsdauer notwendig gewordenen Gebiete des Westens bereitgestellt worden sind, seien zum größten Teil verbraucht. Im Haushaltsjahr 1931 seien zur Fortsetzung des Westhilfeprogramms wiederum insgesamt 15 Millionen Mark bereitgestellt. Die zur Westhilfe vorliegenden Vorschläge wurden hierauf als durch die Maßnahmen der Reichsregierung erledigt erklärt.

Was die Landwirte aus der Osthilfe erhalten sollen.

Preussische Denkschrift in Vorbereitung.

Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages erklärte Ministerialdirektor Baackmann, es sei nicht richtig, wenn man annehme, daß die Vertreter Preussens aus der Osthilfe hinausgedrängt worden seien. In Wirklichkeit sei im völligen Einvernehmen zwischen Reich und Preußen durch ein freundschaftliches Übereinkommen der Dualismus in der Osthilfe, nämlich der

Osthilfe bei der Reichskanzlei, beseitigt worden, der bisher wichtige Entscheidungsmoment verzoget habe. Der Wunsch der Industriebank, bei der Bearbeitung der Umschuldungsanträge beteiligt zu sein, habe schließlich genau so wie früher bei der Preußenhilfe erfüllt werden müssen, da die Industriebank die Hypothekengelder gebe. Die für die Umschuldung benötigten Mittel würden von der Industriebank zur Verfügung gestellt, daneben gebe das Reich die Betriebsführungsgelder zur Stützung der Betriebe. Die Landwirte erhielten unmittelbar nur so viel Geld, damit sie

bis zur nächsten Ernte die Betriebe durchhalten könnten; in der Hauptsache gingen die Mittel an die Gläubiger. Es sei nicht richtig, daß die Regierung Versprechungen abgegeben habe, die sie nicht erfüllen könne. Die wirtschaftliche Entwicklung, die niemand habe voraussehen können, habe die begeben Hoffnungen zertrümmert. Auch die Wirtschaftlichkeit der Landwirtschaft, eine Voraussetzung für die Osthilfe, sei leider noch nicht vorhanden.

Ferner kündigte ein Vertreter des Landwirtschaftsministeriums eine umfangreiche Denkschrift an, die demnächst dem Landtag zugehen und über alle Fragen der Osthilfe Aufschluß geben werde.

Der Kampf am Nonni-Fluß.

Was wird Moskau tun?

Die letzten Nachrichten vom Nonni-Fluß besagen, daß es den Japanern nach Eintreffen von Verstärkungen gelungen ist, ihre Stellungen nicht nur zu halten, sondern die Chinesen auf Hsifitar zurückzudrängen. Der chinesische General Tschingungschang, ein Mitglied des Obersten Kriegsrates der Kuang-Regierung, erklärte, daß, nach den Vorfällen am Nonni-Fluß zu urteilen, ein offener Krieg zwischen Japan und China fast unvermeidlich erscheine. Der amerikanische Vorkäufer in Tokio, Forbes, hat die japanische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß die Vereinigten Staaten entschlossen sind, den Weltkrieg und bei jeder Maßnahme zur Bekämpfung des mandchurischen Freizustandes zu unterstützen, die sich in der Grenzzone des Nonni-Flusses und des Nonn-Mächte-Vertrages hält. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der Oberbefehlshaber der roten Armee im Fernen Osten, Blücher, aus Tschita in Chabarowsk eingetroffen. Die Reise General Blüchers soll nach russischen Mitteilungen mit dem chinesisch-japanischen Konflikt nichts zu tun haben, sondern nur eine Besichtigungszweck sein, die sich auch auf Wladivostok ausdehnen wird. Das sieht alles nicht danach aus, als ob den Frieden sprengungen des Völkerbundes ein Erfolg beschieden sein sollte.

Kriegsbericht aus dem Fernen Osten.

Chinesischer Waffenerfolg in Nordmanschurei.

Chinesische Truppen in Stärke von 5000 Mann, die mit Geschützen und Maschinengewehren ausgerüstet waren, griffen die japanischen Truppen an, die die Wiederherstellungsarbeiten an der Eisenbahnbrücke über den Nonni-Fluß in der nördlichen Manschurei deckten. Nach mehrstündigem schweren Kampf gelang es den Chinesen, die Brücke zu besetzen.

Japanischen Truppen gelang es, nach einem Platanenangriff mehrere chinesische Stellungen am Nonni-Fluß zu nehmen.

In chinesischen Kreisen erhebt man in der Besetzung der Nonni-Brücke einen ersten Schritt Japans zur Besetzung der wichtigen Stadt Hsifitar, um durch die Beherrschung der Bahnlinie und der Seilingspässe gegen einen möglichen Vormarsch der Russen gesichert zu sein.

Kurze politische Nachrichten.

Der Reichskommissar für die vorläufige Verwaltung, Dr. Zaalen, hat eine ausführliche Besprechung mit den Vertretern der Landesregierungen über den Entwurf der Richtlinien zur Durchführung der vorläufigen Kleinrenten und der Berechtigung von Kleinrenten für Erwerbslose. Es wurde dabei volle Übereinstimmung für alle grundlegenden Fragen erzielt. Namentlich wird eine Verprechung mit den kommunalen Spitzenverbänden und eine Ansprache im Zeitungsausdruck des

Reichstages stattfindet. Es ist damit zu rechnen, daß die Richtlinien noch in der nächsten Woche veröffentlicht werden.

Nachdem der Reichsanzeiger in seiner Eigenschaft als Außenminister in den letzten Tagen nach-einander die Berliner Botschafter der Großmächte empfangen hat, wurden die in Berlin beflaggten Gesandten der übrigen Länder zusammen empfangen.

Der französische Landwirtschaftsminister Tardieu bezeichnete in einer Ansprache die Überzeugung als das Grundübel der internationalen Krise und kündigte für die nächsten Tage strenge Maßnahmen gegen die ausländische Einfuhr an.

Neue Schiffskatastrophen in der Ostsee.

Ein Schmutzgericht untergegangen.

Infolge schweren Sturmes haben sich in der Ostsee neue Schiffskatastrophen ereignet. Der deutsche Dampfer „Konkordia“, der aus Leningrad kam, strandete in der Nähe der Insel Oland. Auf seine EDZ-Signale hin fuhr ein schwedischer Vergungsdampfer zur Hilfeleistung aus-gelassen. Die Bekanung der „Konkordia“ soll noch an Bord sein.

Ein angeblich deutscher Dampfer „Anne“, der seit einer Woche vor der finnischen Küste gelegen hatte, ist bei Seebuh untergegangen. Er hatte eine Ladung von über 70 000 Liter Schmutzgericht an Bord. Da die Bekanung gerettet werden konnte, ist noch nicht bekannt.

Berliner Produktenbörse.

| Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark. | | 6. 11. 5. 11. | |
|--|---------------------|-----------------|-----------------------|
| Weiz., märt. | 228-231 227-230 | Weizstf. 32m. | 107,11-110 105,5-110 |
| pommersch. | 199-201 198-200 | Roggenstf. 32m. | 105,11-110 102,10-107 |
| Roggen, märt. | 177-180 177-180 | Raps | — |
| Brauergerie | 177-180 177-180 | Leinöl | — |
| Sommergerst. | 173-177 173-177 | Erbsen, Wkt. | 24,0-30,0 24,0-30,0 |
| Wintergerst. | 152-157 152,157 | H. Erbsen, Wkt. | 25,0-28,0 25,0-28,0 |
| Winterweizen | — | Futtererbsen | — |
| Sommerweizen | — | Feldbohnen | 17,0-19,0 17,0-19,0 |
| Hafer, märt. | 152-157 152,157 | Wicken | 16,5-18,0 16,5-18,0 |
| pommersch. | — | Linsen | 17,0-20,0 17,0-20,0 |
| Weizenmehl | — | Kornmehl | 11,0-12,5 11,0-12,5 |
| per 100 kg | — | Sapine, gelbe | 13,0-15,0 13,0-15,0 |
| fr. Wert br. | — | Sardellen | — |
| intl. Caaf. | 28,7-33,0 28,7-33,0 | Trenflüden | 13,5-14,1 13,9-14,4 |
| Vogelmehl | — | Erbsenflüden | 13,2-13,5 13,2-13,5 |
| Weizenmehl | — | Trenschrot | 6,2-6,3 6,2-6,3 |
| per 100 kg | — | Sohnsrot | 12,1-12,6 12,1-12,6 |
| intl. Caaf. | 28,0-30,0 28,0-30,0 | Tormil | 30/70 |


Locales und Provinzielles.

— Umfahsteuererhöhungen. Die Steuerpflichtigen mit einem steuerpflichtigen Jahresumsatz von über 20 000 M. haben nach der Verordnung vom 25. Juni 1931 für die Umfahsteuer nicht mehr vierteljährlich, sondern monatlich Voranmeldungen abzugeben und entsprechende Vorauszahlungen zu leisten. Erstmals ist von ihnen eine Monatsvoranmeldung über die Umfahsteuer im Oktober 1931 bis zum 10. November 1931 abzugeben und gleichzeitig die sich danach ergebende Monatsvorauszahlung zu leisten. Der Steuerbetrag wird bis her für die allgemeine Umfahsteuer 8,5 vom Tausend und für die erhöhte Umfahsteuer 13,5 vom Tausend.

— Verbilligte Gläubigerantragsgewinne. Wie wir erfahren, beabsichtigt die Post, ebenso wie in den letzten Jahren, auch während des diesjährigen Weihnachts- und Neujahrsfestes verbilligte Gläubigerantragsgewinne einzuführen. Die Einreichung wird nach Art und Umfang der vorjährigen gleichen. Im deutschen Verkehr wird man für ein Ortstelegramm bis zu 10 Wörtern 50 Pf. zu zahlen haben und, wenn es auf einem künstlich ausgeführten Aufnahmeblatt zugeklebt werden soll, 1,50 RM. Im Fernverkehr kostet ein gleich langes Telegramm 75 Pf. oder 1,75 RM. Jedes weitere Wort wird mit 5 Pf. berechnet. Im Verkehr mit deutschen Schiffen in See wird die Wortgebühr 40 Pf. betragen gegen 75 Pf. bei vollbezahlten Telegrammen. Da in diesem Verkehr kein Mindestgebührensatz besteht, kann man, wenn man dazu noch einen der seltenen Texte benutzt, wie sie auch in diesem Jahre wieder zur Auswahl angeboten werden sollen, von einem deutschen Schiff in See aus schon mit 4 bis 5 Gebührendritten nach der deutschen Heimat ein telegraphisches Festnetz übermitteln, also für etwa 2 RM. Daselbst gilt für die umgekehrte Richtung. Im Auslandsverkehr werden die Rollen für die Gläubigerantragsgewinne von besonderer Art wie bisher halb so hoch sein wie die vollen Sätze, oder noch geringer. Ueber das Nähere werden wir unsere Leser rechtzeitig weiter unterrichten.

Deine Lebensversicherung verfallen lassen?

Tue es nicht! Du wirst bestimmt an anderer Stelle so viel sparen können, um deinen Angehörigen in jedem Fall den Schutz deiner Lebensversicherung zu erhalten. Denn sie ist gerade heutzutage Doppelt nötig!



Totenjontag — Volkstrauertag. Der Verfassungs-ausschuss des preussischen Landtages nahm am Dienstag einen Antrag an, wonach angeordnet werden soll, daß die öffentlichen Gebäude in Neubau als Volkstrauertag, den die Regierung bestimmt, Heiligkeit zu fassen haben. Von der Regierung wurde der Totenjontag als der geeignete Tag bezeichnet und eine abschließende Regelung durch Gesetz oder Volksgesetzgebung in Aussicht gestellt.

Annaburg. (35jähriges Jubiläum.) Auf eine 35jährige Tätigkeit im Malerhandwerk konnte in diesen Tagen Herr Malermeister Hempze zurückblicken. Nach praktischer Ausbildung in Lützenwalde, und nach erfolgreicher Ablegung der Meisterprüfung im Malerhandwerk, gründete der Genannte am 3. November 1896 in Annaburg ein Malergeschäft in dem er noch heute allen schwierigen beruflichen Forderungen der Gegenwart gerecht wird. Möge dem Genannten noch ein langes erfolgreiches Wirken in seinem Berufe beschieden sein.

Annaburg. Herr Lehrer Zeller, welcher seit 1. November 1926 an der hiesigen Schule amtiert, ist mit dem 1. November ds. Js. an die Schule in Vangerode (nach (Ar. Torgau) versetzt worden.

Burzen. Am morgigen Sonntag begeht das Landwirt Familienfest Ehepaar das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Zubehörende beglückte Glückwünsche.

Jüllsdorf. Ein Unglücksfall ereignete sich hier, als die Ehefrau eines Häuslers von hier vor ihrem Hause noch Nade feigen wollte. Dabei kam sie zu Fall und zog sich einen Beinbruch zu. Die Veranlagte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Hohenfeld, 6. Nov. (Trost aus dem Leben.) Durch Erschließen ihrem Leben ein Ende herbeiführt hat ein hiesiger Einwohner. Der Grund zu dieser Tat ist noch unbekannt.

Torgau, 6. Nov. (Ueber eine Viertelmillion Schaden durch die Schiffshavarie.) Der Schaden, der durch die Schiffshavarie unter der Elbfrauenbrücke verursacht worden ist, beläuft sich allein bei Kahn und Ladung auf 250000 RM. Millionenwerte werden etwa acht Tage oberhalb und unterhalb der Unfallstelle liegen müssen und konnten nicht rechtzeitig den Bestimmungsort anlaufen. Ueberseebedamper mußten zum Teil infolge dessen die Abfahrt von Hamburg verzögern. Wie hoch sich dieser Schaden beziffert, ist gar nicht auszubedenken, man hätte sicher dafür wohl die Hälfte der Kosten des Umbauprogramms für die Torgauer Brücke heraus. Man kann sich einen Begriff von dem großen Schaden machen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß nach der Havarie an drei Tagen nicht weniger als 75 Dampfer, 17 Motorboote und 236 Schleppboote die Brücke passiert haben.

Faltenberg. Eine fette Beute machte — für 36 Stunden — eine diebische Frau aus Wildgrube. In dem Personenge 499 fuhr von Torgau nach Zintenwalde ein Reisender, Vertreter eines sächsischen Goldwarengeschäfts. Mit sich führte er drei größere Musterteller voll Gold- und Silberwaren, von denen er den größten in den Gang des Wagens gesteckt hatte. In Dobrußig-Ritzschain stellte der Reisende zu seinem Erschrecken fest, daß der große Koffer, dessen Inhalt einen Wert von etwa 25000 bis 30000 RM. darstellte, während der Fahrt verschwunden war. Da unterwegs nur in Beutenitz einige weibliche Mitreisende ausgesteigert waren, zeigte die Bahnpolizei und Landjäger hier ihre Nachforschungen an. Alle umliegenden Ortschaften wurden nach den Persönlichkeiten der verdächtig gewordenen Reisenden abgesehen und schließlich in Wildgrube die Diebin und der Koffer ermittelt. Die Frau leugnete die Tat nicht, meinte nur, sie habe sich „verirrt“. Nun wird sie den Festharr vor dem Strafrichter verantworten müssen.

Elster, 5. November. (Drei Schweine niedergebarrt.) In der Nacht zum Donnerstag brach gegen 1/2 Uhr im Anwesen des Landwirts und Kohlenhändlers Reinhold Wöhe aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer aus. In Nu Händen drei Schweine in Flammen. Da die Motorpumpen der Feuerwehr verlagte, dauerte es geraume Zeit, bis die Feuerwehr in Tätigkeit treten konnte. Es gelang deshalb nicht, obwohl genügend Wasser aus der Elbe zur Verfügung gestanden hätte, die drei Schweine zu retten. Sie brannten mit allem Srenolrat und einigen Erntevorräten nieder.

Wittenberg, 5. Oktober. (Zur Oberbürgermeisterwahl.) Bekanntlich war eine nichtöffentliche Stadtorordnetenitzung anberaumt worden zwecks Aussprache über die im Brennpunkte der Öffentlichkeit liegende Neu- bzw. Wiederwahl des Oberbürgermeisters. Wie wir hierzu erfahren, hat aber die Aussprache nichts wesentlich Neues gebracht. Da fast ein Drittel der Stadtorordneten in der Sitzung, die im Rathaus stattfand, nicht anwesend war, sind die getätigten Bestimmungen ohne irgendwelchen Einfluß auf die ganze Angelegenheit. Nach Lage der Dinge wird eine Mehrzahl in der — aller Voraussicht nach — am nächsten Dienstag stattfindenden öffentlichen Stadtorordnetenitzung für eine Einparung der Stadtorordnetenstelle entschieden. Es werden sich somit zwei Beisitzer gegenüberstehen: der Magistrat für die Wiederbelegung, die Stadtorordnetenversammlung für die Einparung der Stadtorordnetenstelle. Entschieden wird in einem solchen Falle die Regierung, deren Standpunkt in dieser Frage nicht vorausgesetzt werden kann.

Neues Lager bei Jüterbog, 5. Novbr. Ein 10jähriger Knabe vergnügte sich hierseht mit Drahtseilen. Als Drahtseil nur benutzte er dünne Draht. Wöhlisch kam dieser mit der elektrischen Hochspannungsleitung in Berührung; der Draht leitete den Strom weiter, jedoch der Junge schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Er erlitt schwere Brandwunden an der linken Hand, ein Finger ist gänzlich zerstört, die Kleidung war restlos vernichtet.

Röthen, 2. November. (Es geht alles nach der Reihe!) Es waren wohl acht oder neun Altrentner verlammet, die der Einladung der strotzenden Herbstsonne Folge geleistet und sich auf einer Bank im Park verlammet hatten. Einer von ihnen hielt eine isung- und humorvolle Rede an seine andächtigen Zuhörer über Politik. Reiner wagte zu unterbrechen, doch plötzlich wurde es einem zu viel: „Nun hör mal auf! Du brauchst dich gar nicht so anzustrengen, das kommt alles so wie das kommen soll, daß mal auf, und er nahm seinen Krüdstock und schrieb in den Sand, wie feinerzelt der alle Fritz nach der Schlacht bei Rolin, das Wort: Krieg — „So nun guck mal alle hin. Das R streichen wir durch, das heißt „Krieg“, den haben wir schon gehabt. Dann kommt der nächste Buchstabe r, den streichen wir durch, das heißt nämlich „Revolution“, und die haben wir auch gehabt. Dann kommt i, streichen wir auch durch, das heißt „Inflation“, haben wir auch gehabt. Dann kommt e, das heißt „Erwerbslose“, die haben wir jetzt und wenn wir die los sind, dann kommt g, das heißt „gut“ und bedeutet „gute Zeiten“, und daß sie bald kommen, darauf könnt ihr euch verlassen, denn ihr seht ja, es geht alles nach der Reihe.“

Magdeburg. (Brandstifter überführt.) Zahlreiche größere Schadenfeuer im Kreise Salzweide (Bezirk Magdeburg) veranlassen die Landespolizei Magdeburg durchzugreifen, um endlich die Brandstifter zu fassen. Vor einigen Tagen brannte das Wohnhaus des Grundbesizers Schwarzlose in Helligfelde und die Scheune des Landwirts Seebaus in Badstaben nieder. Beide Brände waren angelegt. Die scharfe Untersuchung der Kriminalbeamten zusammen mit der Staatsanwaltschaft führte zu dem nicht geringen Erfolge der Beschlagerung zur Verhaftung der beiden Landwirte, die mit kurz zuvor gestohlenen Kerzen, petroleumgetränkten Lappen und Seilen, die vorgefunden wurden, den Brand selbst angelegt hatten.

Berleberg, 6000 RM. Belohnung. Im Laufe des vergangenen Monats brannten in der Betsprignitz fünf hintereinander an drei verschiedenen Stellen Großschuppen bis auf die Grundmauern nieder, so in Delbow auf dem Rittergut des Grafen von Königsmarck, in Quisow bei dem Landwirt Schütz und in Hoberow bei dem Landwirt Roskow. Insgesamt wurden 200000 RM. an Sachwerten zerstört. Es gelang trotz der Entsendung eines Bannens vom Berliner Brandbrennrat bisher nicht, auch nur einen Brandstiftungsfall aufzuklären. Die Kreisdirektion der Brandenburgischen Feuerlösch hat insgesamt 6000 RM. für die Ermittlung der Brandstifter ausgesetzt.

Turnen, Spiel und Sport. Der morgige Sonntag steht wieder im Zeichen der Bandschispiele der nun beginnenden 2. Spielseite. Drei Mannschaften vom FCV. werden versuchen ihren Stand in der Tabelle zu verbessern. Um 2 Uhr messen FCV. 1. Elf und „Sportfreunde“ Schmiedeburg auf hiesigem Blase ihre Kräfte.

Wenn auch die Hiesigen Favoriten sind, sollen sie den Kampf durchaus ernst nehmen. Auf auswärtigen Bläsen müssen FCV. 2. und 1. Jugend um die Punkte kämpfen. In Herzberg sollte FCV. 2. über W.B. Herzbergs 3. Elf knapp gewinnen. FCV. 1. Jugend hat sich in Falkenberg ihrem schärfsten Rivalen gegenüberzustellen. Bei voller Belegung der Grün-Weißen wird es einen spannenden Kampf geben. Hoffen wir daß die Hiesigen den Sieg nach Hause bringen.

Städtische Nachrichten.
Am 23. Sonntag nach Trinitatis.
Unser Wandel aber ist im Himmel, von dem wir auch warten des Heilands Jesu Christi, des Herrn. Phil. 3, 20.
Annaburg. Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst. Pf. Schacht.
Vorm. 1/11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Abends 8 Uhr: Beisitzende in der Volksschule.
Öden. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Oberst.
Landeskirchliche Gemeinschaft.
Dienstag abends 8 Uhr: Evangelisation im Gemeinschaftssaal.

Miele

Zentrifuge Modell 1931



mit schwenkbarem Bassin,
gegen Schmutz und Spülwasser geschütztes Getriebe,
mit der bekannten, molkereichmäßig scharf entrahmenden, nicht rostenden Miele-Trommel.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Zentrifugenfabrik Deutschlands — über 2000 Werksangehörige

„haben in den einschlägigen Geschäften.“

Grundstücksverkauf.
Donntag, d. 8. Novbr., von nachm. 2 Uhr ab
verkaufe ich im Gohlf Müller (Bürgergarten) in Annaburg die dem Landwirt E. Kuhse gehörenden
Restgrundstücke
Interessenten werden gebeten, sich dort einzufinden.
J. U.: Franke, Büßig.

Mühle Otte. Sämtliche Futtermittel
Die Mühle ist wieder in Betrieb.
Schrotten und Umtauß wird bestens ausgeführt
Werner Otte
Ferienpfecher 212.
Torgauerstr. 10. Fernspr. 212

Polizeiliche An- und Abmeldeheine
und vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

In vielen Millionen Waschkeßeln bewährt sich täglich

Das ist gewiß der beste Beweis für die überragende Güte dieses wundervollen Waschmittels! Achten Sie nur darauf, daß Sie Persil immer so gebrauchen, wie es die Vorschrift verlangt. Sie ist nicht umsonst gemacht und soll Ihnen helfen, all die vielen Vorzüge, die Persil bietet, voll auszunutzen!
Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil.

Auf einen Kessel also, der beim Waschen, 6 Eimer Wasser faßt, nimmt man 2 Normalpakete oder 1 Doppelpaket Persil. (Das Doppelpaket Persil ist 5 Pfennig billiger als 2 Einzelpakete.) Die Waschlauge wird immer **rauh** und für jeden Kessel frisch bereitet. Einmaliges „kurzes Kochen“ der Wäsche genügt.

Persil allein bringt den Erfolg!



Für alle Wäsche nur **Persil**
Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers, HENKEL'SCHEN, Henkels' Wash- und Bleich-Soda

Aribert Hochstetter
Reinhilde Hochstetter
geb. Kunze

Vermählte

Annaburg, den 7. November 1931

Die **Bahnhofswirtschaft Annaburg** (Fr. Sa.) soll zum 1. Dezember 1931 neu verpachtet werden. Als Pacht wird ein Hundertteil vom Umsatz (Rohentnahme) erhoben. Eine zur Bahnhofswirtschaft gehörige Wohnung ist vorhanden, für die Miete besonders zu zahlen ist. Die Allgemeinen und Besonderen Pachtbedingungen, ein Vordruck für die Abgabe des Gebots sowie ein Abdruck der Ausschreibungsbestimmungen können zum Preise von 1,50 RM. vom Präsidialbüro der Reichsbahndirektion Halle (Saale), Thielentstraße 2, bezogen werden. Die auszufüllen und unterschriebenen Pachtgebote sind bis zum 16. November 1931 vormittags 11 Uhr verschlossen und versiegelt mit der Aufschrift: Pachtgebot auf Bahnhofswirtschaft Annaburg an das Präsidialbüro der Reichsbahndirektion Halle (Saale), Thielentstraße 2, gebührenfrei einzuliefern. Die Öffnung der Gebote erfolgt im Verwaltungsbüro der Reichsbahndirektion Halle (Saale), Thielentstraße 2 am 16. November 1931 11 Uhr vormittags. Der Termin ist nicht öffentlich. Später eingehende Gebote werden nicht berücksichtigt. Persönliche Vorstellung nur nach Aufforderung.

Halle (Saale), im November 1931.
Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Reichsbahndirektion Halle (Saale)

Oberförsterei Annaburg
verkauft ca. 3300 km St. Langnutholz
vor dem Einschlag
am **Donnerstag, d. 12. November** vorm. 10^{1/2} Uhr
im **Waldschlößchen** in Annaburg öffentlich meist-
bietend. Vorseitlung im Termin.

Platzvertreter

für Annaburg und Umgegend für führende
Versicherungs-Gesellschaften werden eingestellt.
Redegewandige Damen und Herren bewerben sich
schriftl. beim Organisationsleiter **Schade,**
Wittenberg, Wittenberger Hof.

Lotterieverein „Fortuna“

Sonnabend, den 7. Novbr., abends 7^{1/2} Uhr
im Gasthof „Neue Welt“

großer Kirmesball,

wozu hierdurch jedermann herz. eingeladen wird.
Blasmusik des vollbesetzt. Körschen Orchesters.
Tanz frei. Eintritt 50 Pf. Tanz frei.

Hotel Waldschlößchen.

Sonntag, den 8. November, abends 8 Uhr
Tanz-Kränzchen

Freundl. ladet ein **Hugo Fensch u. Frau.**

Gasthof zum „Siegestrang“

Sonntag, den 8. November 1931

Kirmesfeier.

Dazu empfehle gute Speisen und Getränke
Kaffee und Kuchen
Freundlichst ladet ein **Gustav Dubro.**

Die langersehnten

**Rauchtabak-
Haarschnitte**

sind eingetroffen!

Kaufensie Ihren Bedarf an Tabak-
waren im guten **Fachgeschäft**

Louis Hofmann

Kaffeefiltrierpapier „Melitta“

(geschnitten, in Kartonpackung), empfiehlt
Herrn. Steinbeiß, Papierhandlung.

**Heute frische
Büchlinge**

empfiehlt
Sa. Th. Schulte Nachf.

Neue Gänsefedern
mit **Damen** Fed. 2,50, sehr
zarte 3.-M. Alle anderen
Sorten billigst. Preisliste u.
Muster gratis.

Helene Gielisch
Neus-Trebbin 61
(Oberbruch) Wriezenerstr. 46a.

Notentinte
empfiehlt **S. Steinbeiß.**

Handarbeiten

die Unterhaltung für fleißige Hände

finden Sie in neuzeitlichem Ge-
schmack in meiner **umfang-
reichen Spezial-Abteil-
ung.** Mein Schaufenster gibt
Ihnen einen kleinen Ueberblick
der vielen Anregungen für die
kommenden langen Abende

Carl Quehl

**Fenster, Türen
Möbel aller Art**

in bekannter Güte und dabei so preis-
wert empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Elegant.
modern,
und doch
—billig!



*Der Zeit
entsprechend,*

haben wir
durch unglaublich
günstigen Einkauf,
durch äußerste Kal-
kulation, trotz bester
Verarbeitung sowie
bester Qualitäten,
Verkaufspreise er-
möglichst, die auch
Ihnen den Kauf zur
Freude machen.
Überzeugen Sie
sich selbst, wir
sind wirklich
so billig!

SCHOTILAENDER-REKLAME

Ernst Peschke, Ackerstr. 16

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Sie hören

die Darbietungen der gan-
zen Welt und haben mehr
Freude im Leben
durch Kauf eines **guten**

Radio-Apparates

im Fachgeschäft von

Hermann Meyer sen.

Torgauer Straße 7

Kostenlose Beratung und Vorführung
Akku-Ladestation!

In großer Auswahl empfehle ich
Kartonen, Kammgarnituren, Manicüres
und außerdem:

- | | | | | | |
|---|--------------------|--------|----|--|--------|
| 1 | Göllnisch Wasser | 10 Pf. | 1 | Stellspiegel | 25 Pf. |
| 1 | Champion | 10 | 1 | Stange Rasierseife | 25 |
| 1 | Rasiercrem | 10 | 10 | Rasierkräftigen | 50 |
| 1 | Santarem | 10 | 1 | Reifenl. Seife | 50 |
| 1 | Handbürste | 10 | 1 | Riemenleiste | 50 |
| 2 | B. Schmirzettel | 15 | 1 | Camillienleiste | 50 |
| 1 | Waischleife | 15 | 1 | Birkenhaarmäher | 75 |
| 1 | Polierleiste | 15 | 1 | Fransbranntwein | 75 |
| 1 | Glanztuch | 15 | 1 | Reithornt Rasier- apparat m. Klinge | 95 |
| 1 | Göllnisch Wasser | 25 | 1 | Rasiergarnitur | 95 |
| 1 | Eis Eau de Cologne | 25 | 1 | Rasiercrem | 95 |
| 1 | Rüber | 25 | 1 | Reithornt Rasier- apparat m. Klinge | 95 |
| 1 | ge. Seifenpulver | 25 | 1 | Reithornt Rasier- apparat m. Klinge | 95 |
| 1 | Schrubber | 25 | 1 | Reithornt Rasier- apparat m. Klinge | 95 |
| 1 | Schneurtuch | 25 | 1 | Reithornt Rasier- apparat m. Klinge | 95 |
| 1 | Spiegel | 25 | 1 | Reithornt Rasier- apparat m. Klinge | 95 |

Marta Stein, Seifen und Parfümieren
Eingelstes Spezialgeschäft am Plage



Viktoria

erstklassiges Fabrikat!

Jeder Käufer wird im Säden und
Stopfen **kostenlos** angeleitet. An-
meldungen können sofort erfolgen.

Fritz Rödler, Fernruf 253
Reparaturwerkstatt — Autolohnföhren

Neu eingetroffen:

**Winterjoppen, Wind-
Jacken, Manchester-,
Pilot- und gestreifte
Herrenhosen,**

sowie Sämtl. für den Winter benötigte

Unter-Kleidung

Sebastian Schimmeyer.



der Kaiser's Brust-Cara-
mellen ersuchen Sie aus
den Packungen — Beutel
u. Dose — mit der Schutz-
marke „3 Tannen“. Die
hohe Wirksamkeit ist
durch 15 000 beglaub.
Zeugnisse bewiesen.
Deshalb immer nur
die echten

**Kaiser's
Brust-Caramellen**
mit den 3 Tannen

Zu haben bei:
**Apothek A. Schmorde,
Drogerie Otto Schwarze
Theobald Schunke
Otto Riemann's ML.**
und wo Plakate sichtbar.

Westein Abend zwisch
Annaburg und
Col. Naundorf eine
schwarze Lederjade
verloren. Abzu-
geben gegen Belohnung
in der Exped. ds. Bl.

800 bis 1000 RM.

auf 1. Hypothek auf Land-
wirtschaft (30 Mor. Acker)
gekauft. Angebote an die
Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ein 3 Zimmer

Wohnung

mit Küche und Zubehör
sodort zu vermieten

Herzbergerstraße.

Ein großer Posten

Schneurtücher

in guter Qualität zu ver-
schiedenen Preislagen.

J. G. Frische.



Hogfottierte Zwangsversteigerungen.

Berufsandrohung Müngener Bauern.

Die Kreisgruppe Müngener des Pommerischen Landbundes hat einen Beschluß gefaßt, zu dessen Einhaltung sich jedes Mitglied verpflichtet hat, und in dem es u. a. heißt: „Sobald der vom heutigen Tage an einen landwirtschaftlichen Groß- oder Kleinbetrieb, Grund und Boden lebendes oder totes landwirtschaftliches Inventar in oder nach einer Zwangsversteigerung sich aneignet, verfallt dem Verurteilten sämtlicher Berufsgenossen. In allen landwirtschaftlichen Organisationen, auf die wir Einfluß haben, wird dieser Verurteilten durchgeföhrt, daß weder die Aufnahme als Mitglied noch ein geschäftlicher Verkehr, im besonderen Ankauf oder Verkauf von Produkten erfolgt. Mit den Säumern, Handwerkern und Gewerbetreibenden, die mit einem der in Verurteilung erklärten in Geschäftsverbindungen, wird von anderer Seite aus jede geschäftliche Verbindung abgebrochen.“

Nachtlänge zum englischen Matrosenstreit.

24 Matrosen wegen Unbotmäßigkeiten entlassen.
Die englische Admiralität teilt mit, daß nach der Rückkehr der Atlantischen Flotte aus Invergorndon, wo sich im September die großen Unbotmäßigkeiten abspielten, eine Reihe von Angehörigen der Schiffe ihre die Disziplin untergebende Propaganda fortgesetzt haben und im Zusammenhang hiermit 24 Mann entlassen worden sind. Unter Beachtung von Vorschriften wurden sie bis an die Tore der Marinekaserne in Devonport gebracht und waren entlassen. Die entlassenen Mannschaften waren meistens Marineangehörige mit längerer Dienstzeit. Sie lebten einfach ins Privatleben zurück und erhalten weiter keine Strafe.

Bermischte Nachrichten.

Nach Ausweis des amerikanischen Schatzamtes beläuft sich der Fehlbetrag für die ersten vier Monate des laufenden Haushaltsjahres auf 674 575 960 Dollar. Schatzsekretär Mellon hat seinen Steuerentwurf auf ein unter 200 Millionen Dollar aufgaben und wird sie in Kürze dem Präsidenten Hoover vorlegen.

Beschuldete Erbschaftsaffäre.

Frankfurt a. M. Einige Vorstandsmitglieder der Erbschaftsaffäre Frankfurt a. M. haben sich nach Berlin begeben, um mit der Regierung und der nachstehenden Finanzinstitution über die Aufnahme eines Überbrückungscredits zu verhandeln. Die Kasse steht mit ihren Verbindlichkeiten in erheblichem Maße im Rückstand. Die Schulden der Kasse allein gegenüber dem Sitzverband belaufen sich auf 350 000 Mark.

Frankreichs Militärflugzeug bei Landau gelandet.

Landau. Am Nachmittag landete auf dem ehemaligen Grenzriegel Oberberg bei Landau ein französisches Militärflugzeug. Der Führer, ein Leutnant in Uniform, gab an, er habe sich im Nebel verlor und wegen Maschinenchadens notlanden müssen. Das Flugzeug kam aus Richtung Ludwigshafen.

Gesetzgebungsverfahren gegen König Alfons beantragt.
Paris. Ein Interpellationsbesuch des Parlaments hat beantragt, den früheren König Alfons und alle Personlichkeiten, die für die Einsetzung der Infantin des Generals Primo de Rivera mitverantwortlich sind, wegen Verrats anzuklagen. Sollten in diesem Falle die Gesetzesregeln nicht anwendbar sein, sollte das gesamte Vermögen des Königs in Spanien enteignet werden.

Nach und Fern

Neuer Versuch bei Cochien. Der Versuch in Cochien an der Mofel, der während des Sommers zum Stillstand gekommen war, hat jetzt infolge starken Regens erneuert eingeleitet. Schwere Gesteinsmassen stürzten zu Tal und rissen alles mit, was sich ihnen in den Weg stellte. Bis jetzt sind schätzungsweise 800 bis 1000 Kubikmeter Gesteinsmassen bewegt worden. Die stark gefährdete Provinzialstraße mußte gesperrt werden.

Die goldene Brücke

Roman von der Biedermeierzeit von Hanns Wotho.

81. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die Glocken von St. Marien klangen mit ehernen Schlägen ein. Wie eine laute Mahnung klang das Geläut über die beiden Menschen auf dem alten Kirchhofe hin.

Andreas zog Vorhänge fern von den seinen. Zitternd schmeigte sie sich an ihn. War es denn möglich, daß er ihr gehören sollte, er, auf den sie nie zu hoffen gewagt? Er hatte ihr zwar selbst gesagt, daß er sie nicht liebe wie sie ihn. Würde ihre heisse Liebe ihn nicht zwingen? Und wenn nicht, was es denn ein Opfer, wenn sie ihn dadurch vor dem Verderben retten könnte? Kam es denn einzig auf sie an?

Vorhänge hoch mutig den Kopf, als sie ein Andreas Arm durch das dunkle, schmale Gäßchen schritt, das vom Kirchhof, am Predigerhaus vorüber, zur Bischofsstraße führte.

Opfermütig mußte wahrer Liebe sein.

Und die ihre war zu jedem Opfer bereit, wenn sie Andreas nur helfen konnte.

Einen Augenblick fiel ihr Doktor Wasser ein. Was hatte er zu ihr gesagt?

„Die Liebe ist am reichsten, die immerfort gibt und nie darnach fragt, ob es etwas dafür erhält.“

Sie wollte nur geben und in diesem Geben glücklich sein.

Nun lag das eiserne Gais vor ihnen. Ueber der breiten Steintreppe schaukelte leise eine Laterne. Das sah so beruhigend, so tröstend aus.

Als sie den Fuß auf die erste Stufe setzte, sah sie mit einem unbeschreiblichen Ausdruck in Andreas Antlitz.

„Was hast du, Lorchchen“, fragte er besorgt.

„Ich möchte dich bitten, Andreas“, sagte sie mit zuckenden Lippen, „vor den Eltern nicht zu zeigen, daß wir nicht

○ Schiffsausflug in der Nordsee. Querab von Spierooo kollidierte der Hamburger Dampfer „Livorno“ von der Slomanlinie mit dem Gießerei Logger „D. E. 42“. Der Logger ist gesunken. Sieben Mann wurden gerettet. Ein Mann fand den Tod. Der Dampfer „Livorno“ setzte, anscheinend unbeschädigt, seine Reize fort.

○ Unter glühenden Kohlen begraben. Auf einer trennenden Schmelzhalde der Zechen „Nordflora“ in Gelsenkirchen-Vorst führte beim Zucken nach Westenschen ein Arbeiter in die glühenden Kohlenmassen, die ihn unter sich begruben. Er erlag seinen Verletzungen, obwohl sofort Hilfe zur Stelle war.

○ Ein Weichschannemann erschossen. In Niesia kam es zwischen politischen Gegnern zu tödlichen Auseinandersetzungen, wobei der 27jährige Reichsbannemann Wilhelm Otto Wolf aus Niesia durch mehrere Wessertische getötet wurde. Vier Personen wurden als der Tat verdächtig festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

○ Zwei Eisenbahnunfälle in Frankreich. Im Bahnhof von Lyon wurde ein Personenzug von einer einfahrenden Lokomotive gerammt, wobei sieben Reisende schwere Verletzungen davontrugen. — Ein zweiter Unfall ereignete sich im Bahnhof von Chantilly, wo ein haltender Personenzug von einer Güterzuglokomotive angefahren wurde. Zwanzig Personen erlitten leichtere Verletzungen.

○ Ein neues französisches Bombenflugzeug. Auf dem Militärflugplatz in Bordeaux haben die ersten Versuche mit einem neuen französischen Hiesflugzeug begonnen, das als Bombenflugzeug der französischen Kriegsmarine einverleibt werden soll. Das Flugzeug ist mit drei Maschinenmotoren ausgerüstet und kann 2500 Kilogramm Bomben mit sich führen. Vier Motoren von 2000 Pferdekraft geben ihm eine Geschwindigkeit von 215 Kilometern. Das Bombengewicht beträgt 13,5 Tonnen, die Flügelspanne 37 Meter.

○ Vereiteter Eisenbahnunfall. Ein Streckenaufscher der ungarischen Eisenbahnlinie Pöcs-Pöcsödvar bemerkte, als er die Strecke abging, daß auf einem Teil der Strecke die Schienen miteinander verbunden, entfernt worden waren, und zwar in einer Länge von 400 Metern. Außerdem waren auch die Schienen entsetzt, mit neuen die Schienen an den Schwellen befestigt sind. Unter dem Verdacht, an dem Unfall beteiligt zu sein, wurden etwa 20 Leute verhaftet.

○ 125 Millimeter Regen in 24 Stunden. In Havana hat es 24 Stunden lang ununterbrochen wolkbruchartig geregnet. Die Höhe der Niederschlagsmenge in dieser Zeit betrug nicht weniger als 12,5 Zentimeter. Die tiefergelegenen Stadtteile sind überflutet. Das Wasser steht in vielen Straßen ½ Meter hoch.

Hunte Tageschronik

Frankfurt a. M. In einem Hause der Bornheimer Straße tödete der Gärtner August Schneider seine schwerkranke Frau, indem er ihr den Hals durchschnitt. Der Täter ist gefestigt. Am Sonntag. Eine Frau verlor ihr 14-jähriges Kind durch miltärischer Geheimnisse an Frankreich, dem Erweiterten Schießensrecht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

○ Auslandsverkehr der Deutschen Reichspost. Die österreichische Postverwaltung hat wieder Nachnahmen bis 200 Schilling an Geldbriefverpflichtungen, Wertbriefsendungen und Wertbriefen nach Deutschland zugelassen. Nachnahmen auf Geldbriefverpflichtungen, Wertbriefsendungen und Wertbriefen aus Deutschland nach Österreich sind dagegen nicht wieder zugelassen. Ebenso bleiben der Postauftragsverkehr nach und aus Deutschland und der Postanweisungsverkehr aus Österreich nach Deutschland weiter gesperrt. Die von den deutschen Postämtern angestellten Postausweisstationen gelten fortan auch im Verkehr mit Polen.

Schluß der Inseratenannahme

vormittags 8 Uhr.

Größere Inserate erbitten jedoch schon tags vorher bis spätestens nachmittags 3 Uhr.

Das Schwarznasenschaf.

In dem durch seine malerische Schönheit ebenso wie durch den großen Fleisch seiner geringigamen Einwohnern bekannten Schweizer Kanton Wallis bildet das Schwarznasenschaf einen beträchtlichen Teil des landwirtschaftlichen Vermögens. Fast ein Fünftel des gesamten Schafbestandes der Schweiz, nämlich etwa 46 000 Stüd, gehören dieser Rasse an. Es ist ein gut gebautes, widerstandsfähiges, stark geböhntes Schaf, welches sich schnell entwidet, ein guter Futterverwerter ist, sich dabei durch bedeutsame Fruchtbarkeit auszeichnet. Das Fleisch ist weiß mit schwarzer Verbräunung an Nase, Ohren und Föhren. Diese Abzeichen sollen regelmäßig ausgebildet sein und wenn sie verschwinden, gilt das für einen Beweis von Fälschung. Die Wolle ist etwas rau und gekräuselt, wird aber zur Selbstverwertung von den Bäuerinnen sehr hoch geschätzt. Die erste Schur fällt in den März und liefert etwa ein Kilogramm Wolle, die zweite Schur im September etwa das Doppelte. Die Schwarznase ist sehr fruchtbar, sie lammt im März oder April das erste Mal, im September oder Oktober das zweite Mal. Wenn auch ein einziges Lamm die Regel ist, so sind doch Zwillinge nicht zu selten. Das Lebendgewicht eines Widders erreicht bis zu zwei Zentnern, das durchschnittliche Schlachtgewicht der Schafe dagegen schwankt zwischen 25 und 60 Kilogramm. Das Schwarznasenschaf ist ausschließlich auf Weidewirtschaft angewiesen und sein Fleisch gewinnt auf den bodgelegenen wäldigen Almen einen besonderen Feingehalt, so daß die Nachfrage danach in den Schweizer Töden während der Heizeit groß ist. Eine Eigenheit des Wallis ist der Genuß von Schafseulen, die an der Luft roh getrocknet und gefaselt als ein besonderer Leckerbissen gelten. Untere Abbildung zeigt ein Tier des großen Schlages. Wie aus den verchiedenen Angaben über das Schlachtgewicht hervorgeht, gibt es Schläge von sehr verchiedenen Größen,



die in verchiedenen benachbarten Beständen gezüchtet werden. Zu ihnen gehört auch das kleine schwarze Vöchtchen, das hauptsächlich zum Verfertigen von haltbaren schwarzen Stoffen gehalten wird, während ein sonstiger Nutzen geringer ist als der der Schwarznase.

Zum Werken.

Billige Einzahlung. Statt der teuren Latten kann man sehr gut sogenannte Schwarzlatten verwenden. Das sind dünne Bretter, die beim Sägen der Kiefernäste abfallen, von denen die äußere Seite die Rinde des Baumstammes aufweist. Falls aus eigenem Holzloch nicht genügend solcher Schwarzlatten vorhanden sind, erhält man sie in jedem Sägewerk. Wenn die Schwarzlatten eine durchschnittliche Breite von 10–14 Zentimetern haben, braucht man etwa 5–6 Stüd je laufendes Meter. Dieser Baum stellt in vielen Fällen die billigste Holzart dar. Wenn man diese Latten oben anspannt und das Holzwerk mit einem weiteren Holzanker imprägniert, steht der Baum recht gut aus. Er ist einfach, aber dauerhaft und dicht.

— ein ganz glückliches Brautpaar sind. Vater würde sonst lieber seine Einwilligung verweigern, und dann könnte ich dir beim besten Willen nicht helfen.“

Andreas sah gerührt auf das liebliche Mädchen her nieder. „Ich will deiner Liebe würdig werden, Leonore, und ich hoffe zuversichtlich, daß wir in Würdigkeit, nicht zum Schen, deinen Eltern ein glückliches Paar zeigen können.“

Vorhänge rißte ihn zu, und als sie die Treppe mit ihm hinanlag, strömten ihre Tränen. Sie wuschte selbst nicht, ob vor Seligkeit oder vor Weh.

Sie fühlte, daß sie eine hohe und heilige Aufgabe übernommen hatte, die zu erfüllen ein großes Glück verheißt, wenn auch Leid sein Gefährt war.

Die Glocken von St. Marien waren verstummt. Die Mäher erloschen. Die alten Häuser mit ihren schneeübermummten Dächern um die Kirche herum träumten im Eiernschrein, und der Wind, gerade neugierig in das Kammerlein, wo Lorchchen lag in der Nacht heimlich in den Schlaf weinte und doch unendlich selig, unbeschreiblich glücklich war, weil sie Andreas Braut geworden.

Frau Professor Bauer er sagte zu ihrem Manne in der großen Schlafkammer den wichtigsten Himmelbeten, in dessen einem sie ganz begraben lag. „Ich weiß nicht, Gott habe mir für unser Lorchchen etwas anderes vorgelegt.“

„Schlaf endlich“, mahnte der Eheherr. Der Andreas ist ein Mann, der weiß, was er will. Kämpfe wird es ja mit Leberecht kosten wegen der Spitzhose, aber von Andreas jede Unterthänigkeit zugelegt, wenn er sich hier als Arzt niederlassen will. Ich meine, es braucht nicht alles an dem eiserernen Willen meines Bruders zugrunde zu gehen.“

„Gott sei Dank, daß du das endlich einsehst“, seufzte Frau Johanna erleichtert und zog sich behaglich die Nachtmütze tiefer über die Ohren, „da wird vielleicht unersättlicher auch noch mal zu seinem Recht kommen.“

Der Professor lachte neugierig hinter seiner Bettgardine. „Schlaf man, Alte. Wir haben ja eine Braut im Hause — eine glückliche Braut!“

Das war eine seltsame Stimmung im Hause von Leberecht Bauer, trotz der zwei Brautpaare, über welche die Lanten die Hände rangen und sich allezeit aufklärten, wenn sie — was jeden Sonntag geschah — an dem „Familienglied“, wie sie es nannten, teilnahmen. Das Weisheitsgesetz, das Leberecht Bauer dieses Mal besonders glanzvoll gehalten wollte, war auch ziemlich einleuchtend vorübergegangen, ungeachtet der kostbaren Geschenke, welche die Weisheitsratsratel hielten.

Nun war der Frühling schon ganz nahe und man rüfete zu Lorchchens Hochzeit, der unmittelbar die von Andreas und Lorchchen folgen sollte. Dies hatte erklärt, nicht länger warten zu wollen, und Leberecht und Henriette hatten eifrig zugestimmt. Je eher Dorothea aus dem Hause käme, desto besser wäre es.

Dorothea ging sehr still umher, und selbst Niekles wohlgemeinte Verweise, daß noch nicht aller Tage Abend wäre“, verdingen nicht mehr.

Ammer hatte sie irgend etwas gehofft, das sie wie ein Wunder von Dewis erlösen mußte. Aber nichts geschah, und daß sie auf Andreas nicht rechnen konnte, das hatte sie längst eingesehen. Andreas war so eiegen und inaktiv in seinem Wesen, und Dorothea gewahrte oft, wie das arme Lorchchen mit Tränen kämpfte, wenn Andreas sie, ohne es zu wollen, trankte. Nicht Gottschel und Tante Hannchen war es gewesen, was sie langte, daß sie ihre Einwilligung zu der Heirat gegeben, denn zweimal hatten sie bereits an dem Sonntagmorgen zum „Familienglied“ geholt, und Onkel Gottschel hatte mit ihrem Vater eine sehr heftige Auseinandersetzung wegen Andreas gehabt.

Dorotheas einziger Freund blieb das kleine Marielchen. Es freudigte sie so sehr, wenn ihre Tränen aus Angst vor der nächsten Zukunft über die Wangen liefen, und schmeichelte lachend: „Wird alles wieder gut, Dorothea.“

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Besteller, die Zeitungsboten und die Geschäftsfelle Forauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschließl. Anzeiger, Sammler und laborfähiger Satz mit Nachdruck.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsb.

Nr. 133.

Sonnabend, den 7. November 1931.

34. Jahrg.

Keine Uebereilung in den Reparations-Verhandlungen

Das Reichskabinett hat sich auch am Freitag nicht mehr mit der reparationspolitischen Situation befaßt. Ebenfalls haben in diesem Zusammenhang Reparationen anderer Art stattgefunden. Wenn man in Paris also mit einigen Erwartungen auf eine schnelle und prompte Stellungnahme der deutschen Regierung gerechnet hat, so wird man sich in diesen Erwartungen inzwischen getäuscht sehen. Die Reichskanzler Dr. Brüning auch im innerpolitischen Kampf oft die Methode des Zögerns und Wartens angewandt hat, so liegt auch jetzt in der Behandlung der von Laal eingeleiteten Reparations- und Schuldenstilgung ein gewisses System: Wir warten ab.

Offenbar verpöcht sich der Kanzler von dem Besuch des italienischen Außenministers Grandi in Washington eine Korrektur der außenpolitischen Konstellation zu Gunsten und eine Beeinflussung des betont desinteressierten Standpunktes Amerikas. Bereits jetzt kommen aus New York Meldungen, nach denen die dortige Bankwelt übereinstimmend die Auffassung vertritt, daß den Reparationszahlungen keineswegs ein Prioritätsrecht vor den Privatkrediten zuerkannt werden dürfte.

Dwen Young empfiehlt seinen Plan.

Mit sehr schwacher Begründung.

Vor seiner Abreise aus Amerika hat der Sonderberichterstatter einer französischen Zeitung eine Unterredung mit Dwen Young gehabt, der u. a. die Ansicht äußerte, daß sein Plan auch auf die jetzigen Verhältnisse Anwendung finden könnte. Young habe u. a. ausgesprochen, daß der Mechanismus des Planes so geschmeidig wie möglich sei und daher den Ereignissen angepaßt werden könne. Seiner Meinung nach sei der Mechanismus auch heute noch gut, wenn man mit gutem Willen an seine Anwendung herangehe. In erster Linie sei es notwendig, die Zahlung vor den übernommenen Verpflichtungen wiederherzustellen. Wenn man ein Abkommen freiwillig unterzeichnet habe, müsse man es auch getreulich durchführen. Diese Grundregel sei sowohl auf öffentliche Verträge als auf Privatabkommen anzuwenden. Wenn man die einen verletze, bestehe auch kein Grund, die anderen zu halten. Auf diese Weise werde der Kredit vernichtet. Ein Moratorium sei ein Ausnahmemaßnahme. Unter gewissen Umständen könne der Ausnahmemaßnahme teilweise nachgegeben werden, doch sei es nicht möglich, normal unter ihm zu leben.

Deutschlands Standpunkt zum Young-Plan ist zur Genüge bekannt. Besonders hervorzuheben ist in letzter Zeit, daß der für die Einleitung eines Moratoriums vorgesehene Mechanismus unzureichend ist. Daß Dwen Young seinen eigenen Plan nicht bloßstellen wird, leuchtet ein. Zu bedenken ist, daß man seine Ansprachen auf dem Umwege über ein fachlich nicht interessiertes Land erfährt und daß jeder Hinweis darauf fehlt, wie grundlegend die wirtschaftliche Gesamtanlage sich seit der von jeder vielen Seiten schon damals scharf bekämpften Annahme des Young-Planes geändert hat.

Ein amerikanisches Geschenk für Hindenburg.

Ein Akt der landschaftlichen Bewunderung.

Der amerikanische Vorkämpfer in Berlin, Sackett, befaßt den Reichspräsidenten und überreichte ihm eine Sammlung von Bildern mit Ansichten von Yellowstone-Park und anderen landschaftlichen Sehenswürdigkeiten in Amerika. Der Vorkämpfer hat diese Bilder von seinem letzten Besuch in Amerika mitgebracht. Die Sammlung ist eine gemeinnützige Stiftung des Wohlfahrtsvereins und des amerikanischen Auswanderervereins. Vor einigen Monaten hatte nämlich der amerikanische Vorkämpfer im Laufe einer Unterredung an den Reichspräsidenten die Frage gerichtet, wann er Amerika besuchen würde. Der Reichspräsident antwortete, er würde gern die Vereinigten Staaten kennenlernen und besonders den Yellowstone-Park.

Der schon letztes Frühjahr trägt die goldene Aufschrift: An Seine Excellenz Paul v. Hindenburg und b. Hindenburg, Reichspräsident.

Der Kanzler über den Krisenwinter.

Das Zentrum gegen Koalitionsgerichte.

Der Reichsausschuß der Deutschen Zentrumspartei trat im Plenarungsaal des Reichstages zusammen. Der Vorsitzende der Partei, Abgeordneter Kaas, eröffnete die Sitzung. Mit großer Schärfe wandte sich Kaas dann gegen die Koalitionsgerüchte, die, wie er sich ausdrückte, in jüngster Zeit von Kreisen außerhalb der Partei in der Öffentlichkeit erörtert worden seien.

Der Kernpunkt der Tagung des Reichsausschusses waren längere Ausführungen

des Reichskanzlers Brüning.

Der Weg, den die Reichsregierung zur Bekämpfung der Notzeiten eingeschlagen hat, ist der einzige mögliche, so führte der Kanzler u. a. aus: Das jetzige Kabinett Brüning steht den Parteivünschen noch objektiver gegenüber als das vorherige. Es gibt für die Reichsregierung nur einen Weg: den Weg der Erregung sachlich notwendiger Maßnahmen.

Sie wird sich durch keine Angriffe bei der Ausführung derselben irgendetwas beeinträchtigen oder gar föhren lassen.

Die Verfassung des Deutschen Reichs

ist im wesentlichen eine ausländische in ausländischer Fassung. Esgeben dürfte die Reichsregierung die Part dem Bund unter keinen Umständen folgen lassen. Ich werde mich bis zum äußersten gegen jede inflatorische Maßnahmen stemmen. Denn wenn das Ausland sieht, wie

die Wirtschaftslage in Deutschland in Wirklichkeit ist, und nicht, wie sie durch gewisse inflatorische Bestrebungen vernebelt werden soll, erst dann wird das Vertrauen in die deutsche Wirtschaft aus dem Ausland gestärkt werden. Die bisherige Politik der Reichsregierung hat bereits dazu geführt, daß heute in Deutschland die wirtschaftliche Lage zumstände mit ganz anderen Augen gesehen wird, als das noch vor wenigen Jahren der Fall war. Auch die kommende Zeit wird das deutsche Volk noch vor weitere schwere Opfer und Einschränkungen stellen.

Um so mehr muß das Volk unbedingte und gerechtmäßige Verteilung der Lasten haben. Es müssen Maßnahmen getroffen werden, die auf der einen Seite auf der anderen Seite auch die Kaufkraft und die Lebenshaltung wieder stärken. Die Maßnahmen der Reichsregierung dürfen nicht zur Schrumpfung führen, sondern sie müssen die deutsche Wirtschaft betehen.

Gerade dieser Winter wird dem deutschen Volke die schwerste Verrentung auferlegen. Darum ist es unterländische Pflicht, alles zu tun, was zur Schaffung und Kräftigung des Vertrauens mitföhren kann und alles zu unterlassen, was es föhren und vernichten muß.

Preise, Steuern, Zinsen.

Die Reden im Reichsausschuß der Zentrumspartei. Die auf der Tagung des Reichsparteiausschusses der Zentrumspartei gehaltenen Reden des Reichskanzlers und des Reichsarbeitsministers wurden der größeren Öffentlichkeit in ihrer amtlichen Fassung erst jetzt zugänglich gemacht. Einzelne Bemerkungen in der Rede des Reichskanzlers, die wirtschaftlich oder angeblich gerichtet waren und die sich scharf gegen die Deutschnationalen und gegen die Deutsche Volkspartei gerichtet haben sollen, rufen auf dieser Seite sofort

heftige Proteste

hervor, die nun ihrerseits wieder die oppositionelle Haltung hervor beiden Parteien gegenüber der Politik des Kabinetts Meinung nicht minder scharf bekundeten. In seinen weiteren Ausführungen wollte der Kanzler vor allem das schon in seiner Regierungserklärung kurz entwickelte

Wirtschaftsprogramm erläutern

und den augenblicklichen Anforderungen entsprechend erweitern. Die Preispolitik, also das Streben nach Anpassung des deutschen Preisniveaus an das des Weltmarktes verlange einerseits kreditpolitisch eine scharfe, unerlässliche Sanierung der Kreditinstitute und der Wirtschaftsbetriebe, andererseits eine weit bessere Kreditverteilung zwischen der kleinen und mittleren Unternehmen, um hier namentlich dem Prozeß der Schrumpfung entgegenzuwirken. Die Zinsen als bedenklich hoch, oft

überhöhter Kostensfaktor, können nur auf naturreichen Wege, also durch Stärkung der Kredit- und Kapitalwirtschaft und Verminderung des wirtschaftlichen und politischen Risikos gesenkt werden. Hier habe die Arbeit des Wirtschaftsrates bereits eingesetzt; besondere Ausschüsse beraten diesen Fragen der Produktionskosten und der Preise, des Kredit- und der Zinsensenkung.

Für den Preis, so führte der Kanzler unter besonderer Bezugnahme auf

die Agrarprodukte

aus, sind nicht nur die Kosten maßgebend, sondern auch die Absatzmöglichkeit, also die Marktaufkraft. Wenn diese immer weiter sinkt, so ziehe sie auch die Preise mit hinunter und kein Höchstpreisverbot oder tarifmäßiges Einfuhrverbot bedeute hiergegen ein wirksames Hemmnis. Auch die Lohnpolitik dürfe die Rücksicht auf die Marktaufkraft nicht ganz hintansetzen. Der

sozialpolitische Kostensfaktor

soll bewerkstelligt gemacht werden durch Änderungen im Tarif- und Schlichtungswesen in dem Sinne, daß das Entgelt des Staates durch Vermeidung von Streitigkeiten und Schlichtungsverfahren in volkswirtschaftlich wichtigen Fällen erfolgt. Ergänzend hat dann Reichsarbeitsminister Dr. Siegerwald noch mitgeteilt, daß bei allen Zweigen der Sozialversicherung ein außerordentlich weitgehender Leistungsaufbau erfolgt sei und noch fortgesetzt werde; grundsätzlich aber müsse ihr Kern ebenso erhalten werden wie der Sozialversicherungsvertrag im Tarifwesen und die Verhältniserklärung bei den Schlichtungsgerichten. Gleichzeitig sei auch noch ein Lohnniveau im letzten Jahre in Höhe von zwei Milliarden erspart worden; das jetzige Reallohnniveau müsse erhalten bleiben und der Lohn also nur entsprechend dem Preisniveau gesenkt werden.

Schließlich hat der Kanzler auch die Notwendigkeit betont,

den Kostensfaktor der öffentlichen Lasten,

Abgaben, Tarife usw. durch weitere energische Föhrung der Haushaltskonsolidation in Reich, Ländern und Gemeinden herunterzubringen, entsprechend auch der allgemeinen Verringerung der Steuerkraft. Allerdings müsse andererseits auch jedes Opfer verlangt und gebracht werden, die öffentlichen Haushalte zu balancieren. Für die Erhaltung der äußeren Ordnung drohe der Reichsarbeitsminister nötigenfalls die Einziehung aller Nachmittel des Staates



seiner Kraft anspartei. Es ist die Pflicht des Reichspräsidenten, die Interessen der Nation zu wahren und die Einheit des Reiches zu erhalten. Er hat die Verantwortung für die Zukunft des deutschen Volkes zu übernehmen. Die Politik der Reichsregierung ist auf die Bekämpfung der Krise und die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Stabilität ausgerichtet. Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Parteien ist für den Erfolg dieser Politik von entscheidender Bedeutung.

Die Politik der Reichsregierung ist auf die Bekämpfung der Krise und die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Stabilität ausgerichtet. Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Parteien ist für den Erfolg dieser Politik von entscheidender Bedeutung. Die Regierung wird alle Maßnahmen ergreifen, die notwendig sind, um die Wirtschaft zu stabilisieren und die Lebenshaltung des Volkes zu verbessern. Die Politik der Reichsregierung ist auf die Bekämpfung der Krise und die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Stabilität ausgerichtet.